

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Filmberater



XIX. Jahrgang Nr. 2
Januar 1959
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Hauptmann Blunschly / Helden II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Bavaria; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Franz Peter Wirth, 1958;

Buch: Johanna Sibelius und Eberhard Kleindorff; **Kamera:** Klaus von Rautenfeld;

Musik: Franz Grothe; **Darsteller:** O. W. Fischer, L. Pulver, E. Schwiers, J. Hendriks u. a.

«Hauptmann Blunschly» ist gewiß kein unübertreffliches Kunstwerk, das in die Filmgeschichte eingehen müßte. Dazu wiegt seine Aussage zu wenig, und auch die künstlerisch-technische Formgebung ragt nicht weit über den Durchschnitt; aber er ist ein höchst erfreulicher Film, ein Werk, wie es die deutsche Produktion seit Kriegsschluß nur selten zustande brachte. Zu diesem erfreulichen Gesamteindruck trägt vor allem bei das Ebenmaß der verschiedenen Elemente. Da ist zunächst das Drehbuch: Bernard Shaw stand mit seinem Drama «Arms and the man» dem Film zu Gevatter, feinsinnig und geistreich. Man spürt seinen Esprit auf Schritt und Tritt; und dieser geistige Gehalt wurde mit erfreulichem Geschick in die bildliche Sprache des Films übertragen. Das Ganze will als leichte Komödie aufgefaßt sein. Darum ist man kaum erstaunt über gewisse Unwahrscheinlichkeiten, wenn O. W. Fischer als Hauptmann Blunschly mitten in der Nacht in das Schlafzimmer einer vornehmen, verlobten jungen Dame flüchtet und ohne einen Hauch von Anzüglichkeit allerlei fröhlichen Schabernack treibt. Unsere liebevollende Schweizer Darstellerin Liselotte Pulver spielt mit viel Humor, Frische und Anmut die zunächst zu Tode erschrockene, doch bald das Spiel mitmachende Tochter. Den Hauptvortrag des Filmes erblicken wir, wie bereits angedeutet, in der feinen Dosierung und zurückhaltenden Diskretion. Nichts scheint übertrieben, nichts überspielt. Vor allem folgt man O. W. Fischer, dem Schweizer Hauptmann in fremden Diensten, mit sympathischem Schmunzeln. Auch seine gelegentlichen Andeutungen unseres heimatlichen Dialekts, wenn er z. B. mit «Grüezi» sich einführt und mit «Salü» Abschied nimmt, stören in keiner Weise in einer fröhlichen Komödie. Im Großen und Ganzen eine wirklich erfreuliche Unterhaltung. 1418

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Full of Life (Alle Sehnsucht dieser Welt / Im achten Monat)

Produktion: Columbia; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Richard Quine, 1956;

Buch: John Fante; **Kamera:** Charles Lawton jr.; **Musik:** Morris Stoloff;

Darsteller: J. Holliday, R. Conte, S. Baccaloni, E. Minciotti u. a.

Emily, die Frau des von italienischen Eltern stammenden Schriftstellers Nick, ist im achten Monat ihrer Schwangerschaft. Wie es nicht anders gehen kann, bringt das Unpäßlichkeiten und Stimmungsschwankungen mit sich. Kleine Wölkchen ziehen gelegentlich am friedlich-heiteren Eehimmel herauf, doch ohne je das tiefere Einverständnis ernstlich in Frage zu stellen. Gespannter wird die Lage, als in dem billig übernommenen Häuschen der Küchenboden wegen der Wühlarbeit der Termiten einbricht und man, um Geld zu sparen, an den Vater Nicks appelliert. Der Vater ist ein echter Italiener und ein Original zugleich: die Amerikaner haben es nicht zustande gebracht, auf sein Denken und Leben Einfluß zu nehmen. Zum Verdruß seines Sohnes leibt und lebt er nun im Häuschen herum, als ob er vollkommen Herr und Meister wäre. Emily reagiert anders. Sie findet Gefallen an dem urwüchsigen und im Herzen guten Schwiegervater. So willigt sie schließlich gerne ein, als dieser ihr zuredet, ihre nur zivil geschlossene Ehe (sie ist nicht katholisch — ihr Mann hat sich nicht mehr um den Glauben seiner Eltern gekümmert) auch kirchlich im Sakrament besiegeln zu lassen. Was so zum guten Ende kommt, ergibt sich aber, näher betrachtet, nicht als Resultat billiger Überredungskunst. Die beiden jungen Gatten haben bisher recht ohne Tiefgang dahingelebt. Unter dem Eindruck der einfachen, gesunden Haltung und Denkweise, die bei allem traditionellen Einschlag sich als echt und tief erweist, legt Emily ihren «Lehrgang praktischer Lebensweisheit» beiseite und nimmt mit dieser Grundhaltung auch den Glauben ihrer Schwiegereltern an. — Diese ganz harmlose Familiengeschichte ist aber alles andere als ein zurechtgezupftes Moralisiertück. Von Anfang an schwebt ein heiter gelöster Humor in der Luft, der, weil nicht laut und knallig vorgetragen, nur umso befreiender wirkt. Zu dem nett-kapriziösen Spiel Judy Holladays (Emily) bringt dann Salvatore (Vater Rocco) die italienisch-originelle, naturwüchsige Note. Nicht zuletzt berührt sympathisch, daß man hier einmal ohne die gewohnten billigen Späßchen und Frivolitätchen auskommt. Das Ganze ist eine fein gestaltete und fein-sinnige Unterhaltung. 1419